



Network project for the decentralised and centralised
dissemination of TNP3 results and outcomes

SYNTHESEBERICHT „NORD“ (UNTERPROJEKT 1)

Kompetenzanforderungen in der Sprachindustrie und sprachbezogenen Berufsfeldern

Einleitung

Der vorliegende Bericht basiert auf den nationalen Berichten aus Dänemark, Litauen und Schweden. In allen drei Ländern profitieren Absolventinnen und Absolventen¹ sprachlicher Fächer vom höheren Wirtschaftswachstum und sinkender Arbeitslosigkeit. Doch die Beliebtheit sprachlicher Studiengänge variiert von Land zu Land erheblich. Während Sprachstudien den Statistiken zufolge an dänischen Hochschuleinrichtungen (HSE) mehr und mehr an Bedeutung einbüßen, erfreuen sie sich unter jungen Litauern immer größerer Beliebtheit, vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Technik.

In Dänemark bietet allerdings vor allem das Image von Sprachstudiengängen Anlass zur Besorgnis für Arbeitgeber wie auch für HSE. Dies gilt vor allem für „klassische“ Sprachen wie Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Russisch.

1: Aktuelle Entwicklungen in der Sprachindustrie und Sprachberufen auf den nationalen/regionalen Arbeitsmärkten, aus denen sich neue Anforderungen an die Fremdsprachenkompetenzen- und -fertigkeiten von Absolventen ergeben

Grundsätzlich sind bestehende Studiengänge in der Zeit von 2003-2007 in der nordeuropäischen Region nur geringfügig geändert oder angepasst worden. Von Land zu Land lassen sich jedoch gewisse Unterschiede beobachten.

Schweden:

Durch Übernahmen und Fusionen in der Übersetzungsbranche hat sich die Anzahl der Arbeitgeber verringert. Schwedische Unternehmen übernehmen ausländische Firmen; gleichzeitig weiten ausländische Unternehmen ihre Geschäftstätigkeit auf Schweden aus. Schwedische Übersetzer müssen sich somit dem Wettbewerb auf einem zunehmend globalen Markt stellen.

¹Im Sinne der besseren Lesbarkeit werden Nomen im Folgenden gegebenenfalls nur in männlicher Form verwendet, beziehen sich aber selbstverständlich auch auf die weiblichen Formen.

Angesichts des vergleichsweise hohen Einkommensniveaus in Schweden müssen Übersetzer den Wettbewerb dabei über *Qualität und Fachwissen* in bestimmten Bereichen statt über den Preis austragen.

Litauen:

In Litauen hat sich in Wirtschaft und Gesellschaft ein regelrechter Wandel vollzogen. Der größte Teil der Auslandsinvestitionen kommt aus Russland, Dänemark, Schweden und Deutschland. 2006 waren in Litauen fast 3000 ausländische Unternehmen eingetragen.

Von 2003-2006 ist die Arbeitslosenquote in Litauen deutlich gesunken (von 14,2% auf 5,9%). Hierfür gibt es zwei Gründe – die verbesserte Wirtschaftslage und zunehmende Auswanderung. Mit dem Beitritt zur EU ist der Bedarf an Dolmetschern und Übersetzern stark angestiegen. Die EU-Institutionen führen daher regelmäßig Auswahlverfahren durch, in denen sich oftmals Bewerber durchsetzen, die mindestens zwei Fremdsprachen gut beherrschen und schon Berufserfahrung aufweisen können. Einen formalen Übersetzer- oder Dolmetscherabschluss haben sie hingegen nicht unbedingt. Darüber hinaus werden offizielle EU-Dokumente auch von Hunderten von Übersetzern in Teilzeit-Tätigkeit übersetzt.

Dänemark:

In der Sprachindustrie werden von Absolventen sprachlicher Fächer zunehmend zusätzliche Fertigkeiten in verschiedenen Bereichen verlangt. Das traditionelle, ausschließlich sprachlich ausgerichtete Profil von Sprachexperten wandelt sich und Sprachindustrie und Sprachdienstleister sind zunehmend mit Tätigkeiten betraut, die auch Kommunikation und verschiedene Arten der Wissensvermittlung in Organisationen umfassen. Diese Entwicklung hat im Zeitraum von 2003-2007 deutlich gemacht, wie wichtig es für Absolventen sprachlicher Studiengänge ist, sich eine Reihe von zusätzlichen, interdisziplinären Fertigkeiten, insbesondere im Bereich Informationstechnologien, Wissensvermittlung, allgemeine und interkulturelle Kommunikation, Umgang mit Medien usw. anzueignen.

Kurz gesagt müssen die Absolventen in der Lage sein, in Ergänzung zu ihren traditionellen Sprachkenntnissen vielschichtige Aufgabengebiete abzudecken und ihre sprachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten in der Berufspraxis in zunehmend fachlichen und individuell verschiedenen Arbeitsumfeldern zur Anwendung zu bringen.

2: Neue spezialisierte Studiengänge und Lehrangebote: Curricula oder Module, die in den letzten drei Jahren neu eingeführt wurden, um den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts Rechnung zu tragen

Grundsätzlich lässt sich den nationalen Berichten zufolge eine Tendenz hin zur *Spezialisierung* und *Zentralisierung* feststellen. Dabei habe sich die

Zentralisierung fachspezifischer Studiengänge positiv auf die Qualität des betroffenen Studienangebots ausgewirkt.

Dänemark:

Die neu entwickelten Curricula decken sprachliche Fächer sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich in Kombination mit anderen Disziplinen, wie beispielsweise Unternehmenskommunikation, IT und Pressearbeit oder Kulturraumstudien, ab. Da sich die Entwicklung neuer Curricula und Module bereits 2003 in einem fortgeschrittenen Stadium befand, wurden in den letzten Jahren nur noch geringfügige Anpassungen der bestehenden Studiengänge vorgenommen. Eine aktuelle Neuentwicklung im Bereich sprachlicher Curricula ist hingegen die Einführung von Studiengängen für Arabisch und Chinesisch.

Litauen:

Der Bachelor-Studiengang *Technisches Übersetzen* an der *Technischen Universität Kaunas* (KTU) wird bei den Studierenden immer beliebter. 2004 wurden die ersten Absolventen auf den Arbeitsmarkt entlassen. Zusätzlich ist an der KTU im Jahr 2007 ein neuer Masterstudiengang in *Übersetzung und Lokalisierung* als weiterführender Studiengang in diesem Bereich eingeführt worden.

Als weitere wichtige Reaktion auf die zunehmende Beliebtheit von Fremdsprachenstudiengängen wurden an sechs Einrichtungen in verschiedenen Landesteilen Ausbildungsprogramme für Übersetzer (hauptsächlich für Englisch) eingerichtet. Bei den meisten davon liegt der Schwerpunkt auf Wirtschaft oder Recht. Nach drei Studienjahren wird den Absolventen die Berufsqualifikation eines „Übersetzungsreferenten“ verliehen.

Schweden:

Zur Konzipierung eines gemeinsamen *Masters in Terminologie* der nordischen Länder ist ein Nordisches Netzwerk eingerichtet worden, das mit Mitteln von Nordplus, dem Bildungsprogramm des Nordischen Ministerrats, unterstützt wird. Außerdem werden neue Studiengänge und Kurse für Übersetzen und/oder Dolmetschen eingerichtet (auf BA- und MA-Niveau).

Ausgangspunkt für die Basisausbildung von Übersetzern und Dolmetschern auf BA-Niveau in Stockholm (TÖI) wird der gemeinsame Kurs *Grundlagen des Übersetzens und Dolmetschens* sein. In den darauf folgenden Semestern liegt der Schwerpunkt entweder auf Übersetzen oder Dolmetschen. Die Studierenden können schließlich den BA-Abschluss in Dolmetschen oder Übersetzen ablegen. Die Masterstudiengänge dauern zwei Jahre, in denen z.B. Lokalisierung oder Konferenzdolmetschen gelehrt werden. Außerdem wird ein spezieller Zweig für Studierende eingerichtet, die nach ihrem Studium eine Promotion anstreben.

Die Anzahl der Einrichtungen, die *Community Interpreting* anbieten, ist auf drei zurückgegangen. Damit hat sich auch die Zahl der Studierenden drastisch verringert, wodurch jedoch die Qualität deutlich gestiegen ist.

3: Austausch/Zusammenarbeit zwischen Hochschuleinrichtungen und Organisationen/Unternehmen in der Sprachindustrie / Sprachdienstleistungsbranche

In allen drei Ländern hat sich der Austausch zwischen Hochschuleinrichtungen und Organisationen/Unternehmen der Sprachindustrie inzwischen etabliert und zu einer dauerhaften Einrichtung entwickelt.

Dänemark:

Schon 2003 standen HSE und Organisationen/Unternehmen in Kontakt, und Dialog und Austausch waren auf einem guten Weg.

Heute, im Jahr 2007, besteht die Herausforderungen für beide Seiten in der *Kooperation und dauerhaften Fortführung* des Dialogs zwischen HSE und der Arbeitswelt.

Litauen:

Wichtigste Neuentwicklung war hier die Einrichtung von Berufsberatungszentren an den größten litauischen Universitäten. Ziel dieser Zentren ist es, enge Beziehungen zu verschiedenen Unternehmen zu unterhalten, über ihre Anforderungen informiert zu sein und regelmäßig Seminare oder Beratungen für Studierende (entweder online oder durch persönliche Treffen) zu veranstalten.

In diesem Zusammenhang sind auch die Karrieretage zu erwähnen. So erläuterten 2007 Vertreter von 84 Unternehmen an der *Technischen Universität Kaunas* ihre Ansprüche an potenzielle künftige Angestellte. Viele von ihnen räumten dabei der Beherrschung von Fremdsprachen (Englisch, Russisch) Priorität ein.

Schweden:

Hier sind keine neuen Entwicklungen zu erwähnen.

4: Trends und Tendenzen: Künftige Herausforderungen

Die Herausforderungen für Sprachenpolitik und Sprachstudiengänge variieren von Land zu Land. So zeichnet sich in Bezug auf die künftigen Schwierigkeiten der Sprachdienstleistungsbranche in Dänemark und Litauen ein sehr unterschiedliches Bild.

In Litauen haben die EU-Mitgliedschaft, die verstärkten internationalen Kontakte und die zunehmende Auswanderung zu einem wachsenden Interesse an Fremdsprachenkompetenzen und zu einem erhöhten Bedarf an Dolmetschern und Übersetzern geführt. Studiengänge, in denen wirtschaftliches, juristisches

und technisches Fachtextübersetzen angeboten wird, erfreuen sich bei litauischen Studierenden *stetig wachsender* Beliebtheit.

Sprachstudiengänge in Dänemark haben dagegen mit *stetig nachlassendem* Interesse zu kämpfen. Dies gilt vor allem für die klassischen europäischen Sprachen (Französisch, Deutsch, Italienisch und Spanisch). Obwohl der dänische Industrieverband sowie die HSE davor gewarnt haben, dass diese Entwicklung die internationale Geschäftstätigkeit dänischer Unternehmen bedrohe, nimmt das Interesse an anderen europäischen Sprachen außer Englisch rapide ab. „Neue“ Sprachen wie Chinesisch und Arabisch werden hingegen beliebter und sind nun auch in neu eingerichteten Studiengängen abgedeckt.

Bedarf an neuen Initiativen

Die oben beschriebene Tendenz stellt für den Dialog zwischen HSE und der Arbeitswelt für die Jahre ab 2007 eine sehr interessante Herausforderung dar. In Dänemark besteht weiterhin Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen in anderen Sprachen als Englisch, doch nur eine kleine Zahl von Studierenden kommt dieser Nachfrage nach. Das Image von Sprachen muss daher auf allen Stufen des Bildungssystems mithilfe neuer Initiativen verbessert werden.

Birgitte Norlyk

Universität Syddansk, Kolding (Universität Süddänemark)

Mai 2007

Quellen:

Der vorliegende Synthesebericht des TNP3-D-Projekts basiert auf:

dem nationalen TNP3-D-Bericht für Litauen, 2007, erarbeitet von Jūrate Zdanyté, *Technische Universität Kaunas*

dem nationalen TNP3-D-Bericht für Schweden, 2007, erarbeitet von Helge Niska, *Tolk- og översätterinstitutet, Universität Stockholm*

dem nationalen TNP3-D-Bericht für Dänemark, 2007, erarbeitet von Birgite Norlyk, *Universität Süddänemark*